



Du fragtest mich nie nach dem Jetzt

Das Jetzt flieht von allen Uhren,
ohne Abschied und Vergeben;
Staubkörner von ihm erfuhren,
die sich nicht bemü'h'n, zu leben.

Momente dachten wir uns aus,
und schlugen Tage in die Flucht.
Im Uhrwerk waren wir zu Haus',
dort Zukunft nie nach uns gesucht.

Erfund'ne Ewigkeiten lang
haben wir Herzschläge versteckt;
und falls die Stund' zu uns durchdrang,
so hat sie uns niemals geweckt...

Über dem Anfang lag ein Bann,
zur Grenze schoben wir ihn fort,
wo sich verlor die Frage „Wann“,
und jedes zu bestimmte Wort.

Stets im Zenith die Sonne stand,
im „Niemals“ regnete es nicht.
Nur die Sekunde uns verband,
Zeit mit geliehenem Gesicht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).